

At Close Range von James Foley

Autor(en): **Sternborg, Anke**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **28 (1986)**

Heft 147

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-866820>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drehbuch: Nicholas Kazan, nach einer Geschichte von Elliott Lewitt und Nicholas Kazan; Kamera: Juan Ruiz Anchia.

Darsteller (Rollen): Christopher Walken (Brad Whitewood sen.), Sean Penn (Brad Whitewood jun.), Mary Stuart Masterson (Terry), Christopher Penn (Tommy Whitewood)

Produktion: Elliott Lewitt für Orion Film. USA 1986. CH-Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich; BRD: 20th Fox.

Ein Artikel im Philadelphia Enquirer, eine reale Geschichte: Pennsylvania 1978. Ein Vater, der für eine lokale Verbrecherorganisation arbeitet, zieht seine Söhne mit hinein und geht soweit, Ungehorsam mit dem Tod zu ahnden, auch seinen Kindern gegenüber: Eiskalt und bösartig, heisst es. Die Betroffenen sind noch heute im Gefängnis.

Ein Familiendrama, aber auch eine Verbrechergeschichte: ein Kino-Stoff.

Schon immer haben die Regeln des organisierten Verbrechens die Bande der Liebe gebrochen, oder sie erhoben zumindest diesen Anspruch. Aber da ging es um grössere Kategorien, um mehr Geld, um mehr Macht, als es AT CLOSE RANGE vermitteln kann. Wenn die Verhältnismässigkeit nicht mehr stimmt, wird das Getriebe von Ursache und Wirkung fragwürdig. Der Mord an den eigenen Söhnen gegen ein paar gestohlene Traktoren - das ist seltsam.

Ein bisschen so ist das mit dem ganzen Film.

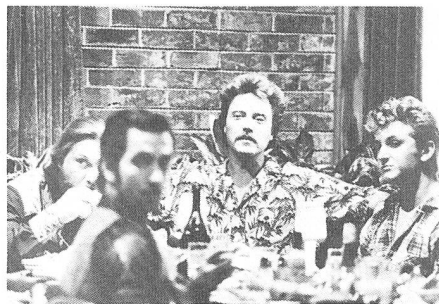
Dabei waren die Voraussetzungen nicht schlecht, eine gute Geschichte, ein junger amerikanischer Regisseur, gute Schauspieler: die virile Kraft von Sean Penn erinnert in diesem Film an amerikanische Schauspieler der fünfziger und sechziger Jahre, an die Zeit der Jugendbanden, an Zeiten von romantischer Liebe und grossen Träumen, an Zeiten von Gewalt und Draufgänger-tum. Erinnert ohne zu zitieren.

Christopher Walken wird langsam älter. Doch gerade in einer Rolle wie dieser, als verbrecherischer Vater, in der alles möglich gewesen wäre, wirkt sein Spiel flach, als hätte einer die Nuancen unterdrückt.

Auffallend ist gleich am Anfang eine Szene: Walken betritt ein Haus, als wohne er darin, und man merkt doch gleich, dass er das nicht mehr tut. Wie ein Kumpel begrüsst er die zwei Jungen auf der Couch, liegt richtig mit der Annahme, der eine sei Brad, irrt sich mit der Annahme, der andere sei Tommy. Es mischen sich die Gefühle von Stolz und verlorenem Glück. Nach Jahren hat dieser Mann seine Familie verlassen, und er will auch jetzt nicht zurückkehren.

Das ist sie, die eine Szene, die den Film immer lohnen wird.

Anke Sterneborg



AT CLOSE RANGE von James Foley

Drehbuch: Patricia Knop, Zalman King, Sarah Kernochan, nach einem Roman von Elizabeth McNeill; Kamera: Peter Biziou (B.S.C.), Kameraoperator: Craig Haagenson, Chef Beleuchter: Jonathan Lumley; Production Designer: Ken Davis; Costume Designer: Bobbie Read; Art Director: Linda Conaway-Parsloe; Set Decorator: Christian Kelly; Ton Mischung: Bill Daly; Musik: Jack Nitzsche; Schnitt: Tom Rolf, Caroline Biggerstaff

Darsteller (Rollen): Mickey Rourke (John), Kim Basinger (Elizabeth), Margaret Whitton (Molly), David Margulies (Harvey), Christine Baranski (Thea), Karen Young (Sue), William De Acutis (Ted), Dwight Weist (Farnsworth), Roderick Cook (Kunstkritiker Sinclair), Victor Truro (Kunde der Galerie), Olek Krupa (Bruce) u.a.

Produktion: Keit Barish Production für Jonesfilm; Produzent: Antony Rufus Isaacs, Zalman King; Executive Producers: Keith Barish, Frank Konigsberg; Production Manager: Roger Paradiso. USA 1985, ca 120 min. Panavision, Technicolor; gefilmt on location in New York City, Long Island und New Jersey. CH-Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Morgendämmerung. Wieder erwacht ein Tag über New York. Eine junge Frau schlendert auf dem Fussgängersteig über den Harlem River, geht durch menschenleere Strassen, nur die Männer von der Müllabfuhr drehen sich nach ihr um. Elizabeth setzt sich auf die Treppenstufen und wartet, bis Bruce die Tür zur Kunstgalerie aufschliesst. Die Strassen werden belebter und unter den extrem langen Brennweiten verdichten sich Verkehrs- und Menschenströme zu nervös flirrenden Bildern voller Betriebsamkeit.

Songs wie «The Best Is Yet To Come» von Luba und «This City Never Sleeps» von den Eurythmics wurden den Bildern unterlegt, oder besser: sie *überlagern* diese Bilder.

Für den Abend gilt es eine kleine Party vorzubereiten, zu der auch der Kunstkritiker Sinclair erwartet wird. Molly und Elizabeth machen die dazu notwendigen Einkäufe in Chinatown. Ein aufgeregter Kunde ärgert sich - auf chinesisches - furchtbar über seinen Fisch. Und dann steht er plötzlich da, schaut sie an und lächelt. Neugierig, interessiert versucht sie seinem Blick standzuhalten, wendet sich irritiert ihrer Freundin zu und wird doch wieder von seinem Blick angezogen. Schuss und Gegenschuss. Sie wird leicht von oben, er leicht von unten ins Bild gerückt - obwohl er keineswegs grösser ist als sie. John und Elizabeth. Dann ist er wieder wie vom Erdboden verschwunden. «The Best Is Yet To Come», hoffentlich.

Ein neuer Tag, eine erneute Begegnung. Auf dem Canal Street Flohmarkt erkundigt sich Elizabeth nach einem Schal. Dreihundert Dollar. Und das ist ihr dann doch etwas zu teuer. Sie

NINE AND A HALF WEEKS von Adrian Lyne

